

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1982-1983)
Heft: 4

Artikel: Vergewaltigung : nur die Spitze des Eisberges
Autor: Kuhn, Margrit
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054817>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

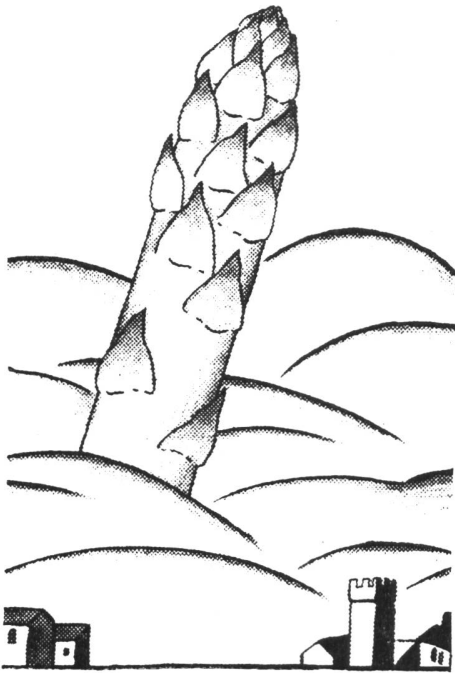
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vergewaltigung – nur die Spitze des Eisberges



Gewalt gegen Frauen hat universellen Charakter. Nirgends so wie beim Thema Gewalt an Frauen wird klar, dass alle Frauen durch alle Männer unterdrückt werden.

Formen der Gewalt

Vergewaltigung

Über Vergewaltigung wird in letzter Zeit vermehrt gesprochen. Diese Gewalt von Männern gegen Frauen ist die bekannteste Art von Gewalt an Frauen. Der Grund dafür ist die Öffentlichkeitsarbeit, welche von der Neuen Frauenbewegung zu diesem Thema gemacht wird. Vergewaltigung ist aber nur die Spitze eines Eisberges. Es ist wichtig, dass wir über dieser brutalsten aller Gewaltarten, die andern Formen der Gewalt nicht vergessen und diese ebenfalls öffentlich anprangern.

Gewalt in der Ehe

Es ist – wenigstens unter sensibilisierten Frauen – nun hinlänglich bekannt, dass die häufigsten Fälle der Gewaltanwendung von Männern an Frauen in der Ehe geschehen. Dieser Bereich wird aber immer als privat hingestellt und den Bemühungen, dieses Thema öffentlich zu machen, werden grosse Hindernisse in den Weg gelegt. Die Gesellschaft will dieses Problem nicht zur Kenntnis nehmen. Berichte über Gewalt – wie z.B. derjenige der Eidg. Frauenkommission – werden ohne Kommentar (vom Bundesrat) zur Kenntnis genommen. Das Thema scheint so heikel und tiefgehend zu sein, dass man sich lieber nicht dazu äussert.

Schon öfters haben sich Leute Gedanken darüber gemacht, wie es zur Unterwerfung der Frau unter den Mann in der Ehe kam. Marx und Engels z.B. sprachen von einem «natürlichen» Bedürfnis der Frau nach der Ehe. Für Engels fängt das asymmetrische Verhältnis in der Ehe zu dem Zeitpunkt an, als mit der fortschreitenden Entwicklung der Werkzeuge, Überschüsse produziert werden konnten, welche sich der Mann aneignete. (Anke Wolf-Graaf, Frauenarbeit im Abseits, S. 123).

Es gibt sicher mehrere Gründe, wie die Unterwerfung der Frau unter den Mann geschehen konnte. Der Hauptgrund, den Susan Brownmiller anführt, leuchtet mir schon eher ein: «Brownmiller stellt die Entdeckung des Mannes, dass er seine Genitalien als Waffe gebrauchen kann, um Furcht und Schrecken zu verbreiten, neben die wichtigsten prähistorischen Entdeckungen. Die einzige Möglichkeit einer Frau, sich davor zu schützen, Freiwild der Männer zu sein, bestand nach ihr darin, Schutz bei einem der Verfolger zu suchen. Sie sieht dies als Anlass für die Entstehung des ersten Ehevertrages.» (Sexualität und Gewalt, S. 35).

Ursachen der Gewalt an Frauen

Die Ursachen, dass die Gewalt an Frauen solche Ausmasse hat und nicht abgebaut werden kann, sondern im Gegenteil immer zunimmt, liegen in den Normen- und Wertsystemen der Gesellschaft, in der wir aufwachsen und leben.

Sozialisation der Frauen

Mädchen werden von klein auf in ein Schema gedrängt. Brave kleine Hausmütterchen werden von ihrer Umgebung belohnt, sie erhalten Anerkennung. Rebellischen Mädchen ist die Bestrafung, d.h. Liebesentzug, Tadel, strafende Blicke etc. sicher. Gelingt es aber einem besonders rebellischen Mädchen, seinen unabhängigen Charakter bis zur Pubertät aufrechtzuerhalten, wird ihm sicher während seiner «Frauwerdens-Phase» dieser gebro-

chen oder es wird ihm der Gnadenstoss versetzt, wie Germaine Greer sagt. («Der weibliche Eunuch», S. 79). Es wird in einer nächsten Frauezeitungs-Nummer aufgezeigt werden müssen, was Mädchen in dieser Zeit ihrer Integration in die Rolle der Frau fühlen.

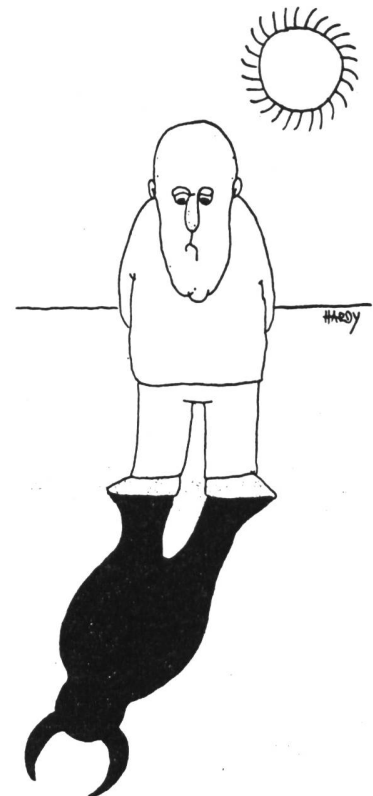
Tatsache ist aber, dass dies für Mädchen eine Phase der totalen Verunsicherung ist. Was sollen sie werden? Sollen sie das gesellschaftlich akzeptierte Modell der Hausfrau und Mutter übernehmen oder den weit unsichereren Weg der Selbstverwirklichung durch Beruf und Karriere einschlagen. Dazu kommt der körperliche Wandel, der Beginn der Menstruation, dieses Unwohlsein in einem Körper, der schon Mutter werden könnte, der geistigen Entwicklung des Mädchens aber weit voraus ist.

Die Mädchen in diesem Alter fallen immer wieder durch ihre Unsicherheit, Schüchternheit, durch Rotwerden und Sich-abwenden auf, in der Schule machen vorher aufgeweckte Mädchen den Mund nicht mehr auf, da sie fürchten, Anstoss zu erregen, etwas Falsches zu sagen, Widerspruch hervorzurufen.

Diese Zeit erlebt ein Mädchen in Schmerz und Depressionszuständen. Für Frauen, die sich in dieser Zeit nicht für ein selbstbestimmtes Leben entscheiden können, ist es sehr schwierig, dies nachher wieder aufzuholen.

Die Aneignung in der Ehe

In der Ehe besteht ein asymmetrisches Verhältnis zwischen Frau und Mann. Der Mann arbeitet ausserhalb des Hauses, die



Frau arbeitet für ihn. Die Arbeitszeit im Haushalt ist nicht begrenzt, die Frau muss rund um die Uhr zur Verfügung stehen. Ihre Leistung ist nicht messbar. Ihr Unterhalt hängt vom Einkommen des Ehemannes ab und – was nicht weniger wichtig ist – von seinem guten Willen. Bei der Heirat verlieren Frauen faktisch und juristisch ihre Individualität, ihre Handlungsfreiheit, ihren Namen und Besitz. Künftig stehen sie im Besitz ihres Ehemannes, sind nur noch für andere Menschen tätig, die Betreuung von Kindern, Kranken und Betagten wird ihnen zugeteilt. Die Frau kann durch diese Tätigkeit, Haushalt, Kinder, Beziehungsarbeit etc. nur arbeiten, wenn sie dies zusätzlich tut, sich also der Doppel- und Dreifachbelastung aussetzt.

Vielfach werden sich Frauen ihrer Abhängigkeit bewusst. Aber einem Ausbrechen sind viele Hindernisse gesetzt. Subtile Mechanismen bestehen, um die Frau zu zwingen, in ihrem einmal eingeschlagenen Weg zu verbleiben. Da sind die Kinder, deren Weg die Frau nicht einfach weggehen kann. In diesem Sinne ist sicher auch das Abtreibungsverbot zu verstehen. Der sogenannte Kindersegen ist ein effizientes Disziplinierungsmittel der Frauen. Da sind mangelnde Ausbildung, Verlust des AHV-Anspruchs, Unsicherheit und die Angst vor dem Neuen und der Isolation.

Gewalt als Disziplinierungsmittel

Als weitere wirksame Mittel, um Frauen in ihre Rolle zu zwingen, erweisen sich Drohungen und physische Gewalt des Ehemannes. Wenn die Frau nicht mehr spürt, scheint es manchmal notwendig, zu vergewaltigen oder sogar zu töten. Das eine Delikt, vom Ehemann begangen, wird ja nicht einmal bestraft, das andere wurde lange Zeit nicht bestraft. Andere subtile Mittel sind weit verbreitet, d.h. die Frau wird in ihrer Sexualität verstümmelt, sie wird durch Arzt und Psychiater funktions-tüchtig gemacht für ihre von Männern zugeteilte Rolle, durch diese Rolle als Hausfrau und Mutter ist sie vom Mann abhängig. Sie wird blossgestellt, lächerlich gemacht, angepöbelt und damit verunsichert. Dieses System schüchtert alle Frauen ein. Die Angst vor Gewalt lähmt uns alle, unserer Bewegungs- und Selbstbestimmungsfreiheit sind enge Grenzen gesetzt.

Hier erweisen sich die Männer, die ihre Frauen schlagen, als Ordnungshüter der Gesellschaft. Für alle westlichen Länder ist die Familie die Basis der Gesellschaft. Wenn alle Frauen einfach nicht mehr mitmachen würden, würde das totale Chaos entstehen. So ist es zu verstehen, dass Behörden, Administration und Polizei nicht versuchen, das Thema Gewalt gegen Frauen effizient anzugehen. Gegen die Gewalt an Kindern werden Expertengremien eingesetzt und Massnah-

menkataloge aufgestellt. Der Tierschutzverein verfügt über Mittel, um die Zustände z.B. in der Herstellung von Pelzmänteln zu denunzieren. Aber die Gewalt an Frauen wird als Naturkatastrophe hingestellt. Es scheint für Behörden unmöglich, dieser Gewalt «Hern» zu werden und die Frauen – auch Bürgerinnen des Staates – wirksam zu schützen. Unmöglich ist es aber, weil sie die Frauen nicht schützen wollen!

Machtfrage

Es ist nun klar geworden, dass die Gewalt an Frauen System hat. Gegen dieses System können wir nicht ansetzen, wenn wir zu Hause sitzen. Frauen müssen sich die Berufswelt der Männer erobern, sie müssen einflussreiche Positionen einnehmen und andere Frauen unterstützen. Wir müssen versuchen immer mehr Einfluss zu gewinnen und Macht auszuüben. Den Männern muss diese Macht aber weggenommen werden, und dies bedeutet Kampf. Auch Vorurteile erweisen sich als sehr wirksam, Frauen zu verunsichern. Immer wieder hören wir, wir seien dumm, organisationsunfähig und ineffizient, aber für die Kindererziehung gerade richtig, da wir geduldig und aufopfernd seien. Es ist aber klar, dass diese Rollenverteilung den Männern sehr gelegen kommt. So können sie uns nämlich im Haus einsperren und sind vor unserer Einmischung in wichtige Bereiche (Medien, Wirtschaft, Politik etc.) sicher.

Vorurteile und Rollenklischees werden in den täglichen Zeitungspublikationen, in den Schulbüchern, durch die Bildungsinhalte, die Kinder und Jugendliche beeinflussen, erneuert. Diese werden aber von Männern gemacht, nur wenige Frauen können die Bildungsinhalte beeinflussen und bei den Kommentaren zur Gewalt im Weltgeschehen werden die Frauen nur erwähnt, wenn sie schon ermordet worden sind. Die Meinung von Frauen wird kaum gehört oder nur dann wahrgenommen und registriert, wenn sie den Macht-habern in den Kram passt.

Es gilt die Ursachen der Gewalt an Frauen zu formulieren und abzubauen. Überall, in der Familie, am Arbeitsplatz, in Gesprächen und öffentlichen Diskussionen müssen wir darauf bestehen, dass wir respektiert werden. Erst wenn dies der Fall ist, erst wenn wir einflussreiche Positionen innehaben, die öffentliche Meinung mitbestimmen können, unsere Frau in der Wirtschaft stellen und ernst genommen werden, d.h. Macht haben, wird die Gewalt gegen Frauen abnehmen und mit der Zeit ganz verschwinden!

Heisst dies nun, dass wir die Verhältnisse umkehren werden, dass die Frau den Mann unterdrücken wird? Obwohl noch nirgends bedeutende Anzeichen von Frauenmacht in Aussicht sind, wird Frau diese Frage immer wieder gestellt. Für mich ist es aber klar, dass gleichzeitig mit der Eroberung der Männerwelt versucht

werden soll, die Hierarchien in dieser Welt abzubauen, damit es einmal überhaupt keine Macht mehr gibt.

Wie können wir hier und heute gegen die Gewalt reagieren?

An der Frage, wie Frau gegen die Gewalt, der sie tagtäglich ausgesetzt ist, reagieren könnte, scheiden sich die Geister. Es ist ganz klar, dass wir einfach mal Angst haben zu reagieren und die Angst wächst, je mehr wir versuchen eine nicht-konforme Lebensweise durchzusetzen. Aussenseiterinnen, wie es Feministinnen bei uns immer noch sind, sind vermehrt Gewalt ausgesetzt, und die Frauen vom Nottelefon für vergewaltigte Frauen in Zürich werden des öftern von Männern bedroht. Feministinnen werden sicher nicht mehr vergewaltigt als andere Frauen. Die Gewalt ist eher verbaler Natur. Im Freundes- und Bekanntenkreis gilt es dauernd zu erklären, was Frau denn nun meint mit ihren frauenrechtlerischen Anliegen, was diese und jene Forderungen denn nun wieder bedeuten. Viele Feministinnen kommen dann soweit, den Dialog zu verweigern, das Sichdauernd-erklären-müssen braucht enorm viel Energie. Sich verweigern, sich absondern, nur mit Frauen zusammen sein ist eine Möglichkeit, Kraft zu schöpfen und eine Frauenmacht aufzubauen.

Ich glaube aber eben, dass auch Machtdemonstrationen von Frauen wichtig sind, um ein Zeichen zu setzen. Ich glaube, dass Aktionen, wie den Männern Mehl ins Gesicht streuen (siehe Artikel über die Zürcher Demos gegen Gewalt an Frauen), eine befreiende Wirkung auf unsere Ohnmacht haben können, dass es nichts nützt, ist vielleicht gar nicht so wichtig. Ich glaube, dass gegen Aggressionen nur Aggressionen wirksam sind. Ich möchte aber versuchen zu lernen, besser mit ihnen umzugehen, nämlich so, dass sie mir so viel Kraft geben, dass ich keine Angst mehr habe, gegen Aggressivitäten zu reagieren.

Margrit Kuhn

Benützte Literatur:

- Autorinnenkollektiv, «Gewalt gegen Frauen», in *Sexualität und Gewalt*, päd. extra buchverlag, Bensheim 1979.
- Cheryl Benard / Edit Schlaffer, *Die ganz gewöhnliche Gewalt in der Ehe*, Texte zu einer Soziologie von Macht und Liebe, rororo aktuell Nr. 4358
- Susan Brownmiller, *Gegen unseren Willen*, Fischer, Frankfurt a.M. 1980
- *Gewalt an Frauen in der Schweiz*, Bericht der Eidg. Kommission für Frauenfragen zum Postulat des Nationalrates (Deneys) vom 2. Dezember 1980 betreffend miss-handelte Frauen. Herausgegeben und zu beziehen bei Eidg. Kommission für Frauenfragen, Bundesamt für Kultur-pflege, Thunstrasse 20, 3006 Bern.
- Germaine Greer, *Der weibliche Eunuch*, Fischer, Frankfurt a.M. 1971.
- Colette Guillaumin, «Pratique du pouvoir et idée de nature (1), l'appropriation des femmes», in *Questions féministes*, févr. 1978, Editions Tierce, 75005 Paris.
- Jalna Hammer, «Violence et contrôle sociale des femmes» in *Questions féministes*, Nov. 1977, Editions Tierce
- Ruth Schlötterer, *Vergewaltigung*, Weibliche Schuld – männliches Vorrecht?, eine Aufklärungsschrift, Selbstverlag, zu beziehen bei Frauenbuchvertrieb GMBH, Berlin 1982
- Anke Wolf-Graaf, *Frauenarbeit im Absents*, Frauenbewegung und weibliches Arbeitsvermögen, Frauenoffensive, München 1971.



If it were a lady, it would
get its bottom pinched.
If this lady was a
car she'd run
you down.

FIAT